

Ewald Kliegel und Anne Heng

Organwesen

Das Kartenset

ANLEITUNGSBUCH

NEUE  ERDE

Inhalt

Bücher haben feste Preise.
1. Auflage 2019

Ewald Kliegel + Anne Heng
Organwesen – Das Kartenset

© Neue Erde GmbH 2019
Alle Rechte vorbehalten.

Titelseite:
Illustration: Anne Heng
Gestaltung: Dragon Design, GB

Satz und Gestaltung:
Dragon Design, GB
Gesetzt aus der Minion

Gesamtherstellung:
Reliance Printing, Shenzhen
Produced in China

ISBN 978-3-89060-757-3

Neue Erde GmbH
Cecilienstr. 29 · 66111 Saarbrücken
Deutschland · Planet Erde
www.neue-erde.de



Vorwort 7

Einstimmung und Kontakt zum Körper 10

Richtig oder falsch? 12

Was können wir erwarten? 13

Die Kartenwahl 15

Offenes Wählen 15

Verdecktes Ziehen 18

Männlich und weiblich – die Joker 19

Die Legetechniken 23

Tagesprofil 24

Gesundheitsgenerator 26

Organuhr 30

Gesundheitsspirale 34

Heilende Verbindungen 45

Organstellen 48

Gesundheitsmatrix 53

Kurzporträts der Organe 72

Die Organwesen in Kürze 74

Nachlese 100

Augen 74	Knie 87
Bauchspeicheldrüse 74	Knochen 87
Bindegewebe 75	Leber 88
Blase 75	Lunge 88
Blut 76	Lymphne 89
Bronchien 76	Magen 89
Brustdrüse 77	Mandeln 90
Dickdarm 77	Milz 90
Dünndarm 78	Muskeln 91
Eierstöcke 78	Nase 91
Ellenbogen 79	Nebennieren 92
Fettgewebe 79	Nervensystem 92
FüÙe 80	Nieren 93
Gallenblase 80	Ohren 93
Gebärmutter 81	Penis 94
Gehirn 81	Pfortader 94
Gleichgewichtssinn 82	Prostata 95
Haare 82	Scheide 95
Hände 83	Schilddrüse 96
Haut 83	Schleimhaut 96
Herz 84	Schultern 97
Hirnanhangsdrüse (Hypophyse) 84	Thymus 97
Hoden 85	Wirbelsäule 98
Hüfte 85	Zirbeldrüse (Epiphyse) 98
Immunsystem 86	Zähne 99
Kehle 86	Zunge 99

Vorwort

Was in unserem Leben wäre denn wichtiger als Gesundheit und Heilung? Selbst Wohlstand oder Sicherheit finden sich in unserer Liste der wichtigsten Werte erst deutlich weiter unten. Sind wir gesund, können wir dies mit einem Orchester vergleichen, in dem die Organe in höchster Virtuosität in unserem Körper die Symphonie des Lebens spielen. Und hören wir noch genauer hin, erleben wir, dass das Wichtigste *zwischen* den Akteuren, Instrumenten und Tönen stattfindet.

Horchen wir auf dieses »Dazwischen«, können wir die Absichten des Lebens deutlicher wahrnehmen, und wir kommen in eine bessere Abstimmung mit unserem innersten Wesenskern, mit unserer Seele. Mit diesen Karten möchten wir einen Beitrag leisten, damit wir wieder mehr Vertrauen in uns selbst und unsere innerste Natur gewinnen.

Viele großartige Helfer haben mit ihren Forschungen, Enthüllungen und praktischen Erfahrungen dazu beigetragen, dass wir dies so klar umsetzen können. Hierzu gehören die Vertreter tiefer Spiritualität,¹ die eine Brücke zwischen unserem Alltag, der Philosophie und dem zeitlosen Wissen unserer Ahnen schlugen. Des weiteren sind hier die Quantenphysiker² zu nennen, die uns ein neues Verständnis der Welt gegeben haben, in dem Wunder etwas ganz Normales sein können. Als weitere Helfer dürfen wir die Biologen und Biophysiker³ nennen, die entdeckt haben, dass unsere innere Kommunikation weder an der Zellmembran noch an unserer Haut endet. Vielmehr stehen wir weit darüber hinaus mit dem Universum in fortwährendem Austausch, ja, wir selbst sind ein Teil dieser universellen Kommunikation. Diese Erkennt-

1 Stellvertretend für viele weitere: Willigis Jäger, Ken Wilber, Osho, Jiddu Krishnamurti, Deepak Chopra, Eckhart Tolle, Neale Donald Walsch, Nisargadatta Maharaj, Gangaji, Rudolf Steiner, Mirra Alfassa (»la Mère«), u.v.a.

2 Stellvertretend für viele weitere: Albert Einstein, Max Planck, Erwin Schrödinger, Andreij Sacharow, Werner Heisenberg, Stephen Hawking, Richard Feynman, Alain Aspect, Hal Puthoff, Fritjof Capra, Alfredo Rueda, Illya Progogine, Hans-Peter Dürr, Bernard Haisch, u.v.a.

3 Stellvertretend für viele weitere: Fritz-Albert Popp, Alexander Gurwitsch, Herbert Fröhlich, Emanuele Insinna, T.Y. Tsong, Rupert Sheldrake, Jacques Benveniste, Roger Penrose, Karl Pribram, David Bohm, Bruce Lipton, C. Zhang, Ke-Hsue Li, Michael Galle, Walter Nagl, Madeleine Ennis, u.v.a.

nisse wurden von engagierten Journalisten und Erkenntnissuchern⁴ so aufbereitet, dass dieses Wissen für uns verständlich wurde. Schließlich sollten noch diejenigen genannt werden,⁵ die dieses Wissen zur Heilung und zum Nutzen der Menschen umgesetzt haben.

Mit diesen Karten möchten wir wesentliche Fragen unseres Lebens praktisch beleuchten: Wie können wir lernen, gesund zu bleiben? Wo beginnt überhaupt Heilung und was können wir selbst dafür tun?

Nun wissen wir, dass Gesundheit und Krankheit Prozesse sind, die den gesamten Menschen betreffen. Sie sind weit mehr als bloße Zustandsbeschreibungen, die in ihren offensichtlichen Erscheinungen mit einem lateinischen Namen belegt werden können. Um an tiefere Ursachen zu rühren, müssen wir uns auf den *ganzen* Menschen einlassen, dürfen wir nicht einfach Krankheiten behandeln, sondern den Menschen helfen, ihr gesundheitliches Gleichgewicht wiederzuerlangen – und häufig genug sind wir selbst der Mensch, der diese Unterstützung benötigt.

Mit unserem Buch »Organwesen«⁶ hatten wir eine spirituelle Anatomie unserer Organe vorgelegt, mit der wir zeigen konnten, welche großartigen Lebensprinzipien in uns wohnen und wirken. Wie können wir nun dieses Wissen um die Organe praktisch umsetzen? Wie lassen sich damit möglicherweise Hüftprobleme, rheumatische Beschwerden oder die Folgen eines Schlaganfalls lindern? Und wie helfen sie vielleicht sogar bei Krebserkrankungen? Diese Fragen wurden uns zum einen von Betroffenen gestellt, und zum anderen wollten Heilkundige wissen, wie sie die Organwesen in ihre Arbeit einbinden können.

Die Bilder, die Anne gemalt hatte, ließ ich ausdrucken und laminieren. So hatte ich die ersten Organkarten in meinen Händen, die ich

Freunden zeigte und die ich in der Praxis nutzte, um bei meinen Patienten ein tieferes Verständnis für die Organe und die Selbstheilungskräfte zu wecken. Mit zunehmender Anzahl der Bilder ergaben sich darüber hinaus neue Möglichkeiten zum Experimentieren.

Nun sind die Organe in ihrem Wesen geistige Präsenzen und als solche nicht direkt greifbar; wir können mit ihnen nichts »machen«, und sie lassen sich nicht manipulieren. Dies widerspricht unseren üblichen Verhaltensweisen; da sind wir gewohnt, Tabletten einzunehmen, um den Zustand unseres Körpers zu verändern. Selbstverständlich werden wir bei gesundheitlichen Problemen oder Leiden auch die Segnungen der modernen Medizin in Anspruch nehmen sowie naturheilkundliche Behandlungen nutzen. Für eine ganzheitliche Heilung müssen wir jedoch darüber hinaus auf eine höhere Ebene gehen.

Auf dieser Ebene liegt die Lösung für viele Probleme in unserer inneren Kommunikation, und die wiederum folgt in großem Ausmaß mentalen, emotionalen und geistig-seelischen Einflüssen. Dieser inneren Kommunikation kommen wir mit den Karten auf die Spur. Durch das Legen der Organwesen-Karten entsteht ein »wissendes Feld«,⁷ in dem Lösungen auftauchen, auf die wir sonst nie gekommen wären. Darüber können gesundheitliche Entwicklungen angestoßen werden.

Am Anfang unseres Projektes stand mit der Beschreibung der Organe in ihrer Wesenhaftigkeit eine »spirituelle Anatomie«, die sich nun zu einer »Anleitung für Gesundheit« weiterentwickelt hat. Wir wünschen Ihnen schöne Erfahrungen mit den Organwesen-Karten für eine ganzheitliche Gesundheit und ein tieferes Verständnis für den Körper, unser Fahrzeug der Seele.

*Stuttgart und Weilburg, 2019
Ewald Kliegel und Anne Heng*

4 Stellvertretend für viele weitere: Marco Bischof, Lynne McTaggart, Jörg Starkmuth, Ulrich Warnke, Viktor Schauberg, Masaru Emoto, Robert Dilts, u.v.a.

5 Stellvertretend für viele weitere: Louise Hay, Eric Pearl, Josef Issels, Klaus-Dieter Platsch, Bruno Gröning, Barbara Ann Brennan, Wayne Dyer, Byron Katie, Rüdiger Dahlke, Andrew T. Still, D. D. Palmer, William G. Sutherland, John E. Upledger, George J. Goodheart, Dietrich Klinghardt, Jochen M Gleditsch, Toshikatsu Yamamoto, Martine Faure-Alderson, Maurice Mességué, u.v.a.

6 Ewald Kliegel, Anne Heng; Organwesen Die Weisheit deines Körpers, Neue Erde, 2012

7 Albrecht Mahr: Konfliktfelder – Wissende Felder: Systemaufstellungen in der Friedens- und Versöhnungsarbeit, Carl-Auer-Systeme, 2003

Einstimmung und Kontakt zum Körper

Wenn es um Gesundheit und Krankheit geht, werden wir von unseren seelischen Anteilen geführt. Daher ist es günstig, wenn wir uns auf diese Ebenen einstimmen. Hierzu können wir uns in eine kurze Meditation begeben, innerlich ein Gebet sprechen oder uns mit ein paar tiefen Atemzügen mit unserem inneren Selbst, unserer Seele verbinden.

Dadurch erreichen wir eine »gleich schwebende Aufmerksamkeit«. So hat Sigmund Freud den Zustand bezeichnet, bei dem unsere vor-gefassten Bilder und Erwartungen des Alltagsbewusstseins in den Hintergrund treten und sich innere Räume für neue Erfahrungen öffnen. Meine Lieblingsübung für diese Rückverbindung zu uns selbst, die ich seit Jahren nutze, kennen einige Leser bereits aus dem Buch *Organwesen*:

Setze dich bequem hin, die Füße fest auf dem Boden, und lege deine Hände auf den Nabel. Stelle dir nun vor, deine Füße würden Wurzeln schlagen. Mit jedem Atemzug, den du durch das Heben und Senken deines Bauches unter deinen Händen spürst, breiten sich deine Wurzeln immer weiter und tiefer in die Erde aus. Manchmal reichen diese Wurzeln sogar tief in das Erdinnere bis zum Magma. Lasse deine Wurzeln freudig im Magma plantschen und schaue zu, wie alle belastenden Gedanken und Gefühle dorthin abfließen.

Nun richte bitte deine Aufmerksamkeit auf deinen Scheitel. Stelle dir vor, wie du dort ein geistiges Schiebedach öffnest, und suche dir am Sternenhimmel einen schönen Stern aus. Lasse diesen Stern auf dich einstrahlen und fühle, wie dieses angenehme Licht deine Wirbelsäule durchströmt und über deine Wurzelspitzen in das Magma fließt. Nach und nach perlt dieses Licht wie ein Sprudelbad um deine Wurzeln. Auf diese Weise stellst du eine schöne und lichtdurchflutete Verbindung zwischen deinem äußeren Universum und deiner inneren Erde her und spürst, wie gut es tut, Mittler von Energien zu sein.

Damit bist du an deinem Platz in der Gegenwart solide verankert. Spüre, wie über diese Verbindung alle belastenden Energien abfließen und transformiert werden.

Weitergehend können wir diese Meditation zur inneren Reinigung und Heilungsverstärkung nutzen:

Stelle dir nun vor, aus dem Lichtsprudel entspringt eine Flamme, die in dir emporlodert und in ihrer Reinheit alles Störende und Kranke verzehrt. Diese Flamme bringt die materielle Grundessenz der Erde nach oben in deinen Körper und wird dort in dir mit dem universellen Sternenlicht befruchtet. Durch diese Vereinigung der Energien in dir wird alles geheilt. Lenke einfach deine Aufmerksamkeit auf die Bereiche in dir, denen du Heilung zuteil werden lassen möchtest, und beobachte, wie sich zuerst in deinem Wesen und dann in deinem Körper deine Grundessenz in Richtung Heilung verändert.

Komme nun zurück in dein Tagesbewusstsein voller Zuversicht, dass Heilung nun geschieht.

Wenn wir diese Übung ein paar Mal gemacht haben, genügen ein paar Atemzüge, um in diese »gleich schwebende Aufmerksamkeit« zu gelangen.

1. Atemzug: Senke deine Wurzeln in die Erde bis zum Magma.
2. Atemzug: Öffne dein inneres Schiebedach und flute dich mit Licht.
3. Atemzug: Genieße das Lichtsprudelbad um deine Wurzeln im Magma.
4. Atemzug: Lasse deine eigene Flamme in dir hoch lodern und spüre die Vereinigung der Energien in dir.

Jedes Mal, wenn wir diese Übung machen, wird der Licht- und Energiestrom stärker und breiter, bis wir irgendwann völlig überrascht feststellen, dass wir der Strom selbst sind. Doch bereits bei den ersten »Gehversuchen« wird uns auf eine eigentümlich erhabene Weise bewusst, dass uns das gesamte Universum durchströmt. Damit bildet sich ein Lichtfeld, das uns und unsere Arbeit schützt. Sowohl äußere als auch innere störende oder belastende Einflüsse werden von diesem mächtigen Strahl entweder im Magmafeuer der Erde, im Sternenfeuer des Universums oder in deiner eigenen emporlodernen Flamme verbrannt. Somit ist diese einfache Technik auch ein unglaublich starker Schutz gegen fremde Energien.

Richtig oder falsch?

In dieser »gleich schwebenden Aufmerksamkeit« befinden wir uns in einem Zustand, wo wir in unserer Mitte und der Seele sehr nahe sind. In diesem Feld stehen alle Aspekte über unseren Bewertungen, und daher ist alles richtig. Aus dieser Mitte heraus können wir über die verschiedenen Legetechniken das »Dazwischen« erkennen, die Verbindung zwischen den Absichten unserer Seele und unserem Leben in diesem Körper. Damit erhalten wir die Chance, uns selbst zu ertappen und über uns selbst zu schmunzeln. Genau dies öffnet neue Wege zur Gesundheit. Die Organe zeigen sich in ihrer Wesenhaftigkeit immer wohlwollend als gute Freunde oder gute Freundinnen, jedoch keinesfalls als »Besserwisser« mit erhobenem Zeigefinger. Ein Organ möchte unsere Aufmerksamkeit immer auf das Wesen unserer Existenz lenken und uns an die unglaubliche Größe unseres Seins erinnern. Es ist eine Aufforderung, uns mit diesen Kräften wieder zu verbinden, zu denen wir den Kontakt vernachlässigt haben.

Aus den indischen Mythen kennen wir die Geschichte einer jahrtausendealten dunklen Höhle, in die wir mit einer Kerze Licht hineinbringen. Auch wenn die Dunkelheit zum Licht sagt: »Du hast kein Recht hier zu sein – ich war schon länger da«, wird das Licht die Höhle erleuchten. Unsere Aufgabe ist es dann, das Licht zu erhalten, zu verstärken und immer wieder für helle Umstände zu sorgen. Oft genügt bereits ein winziges Lämpchen, damit wir uns zurechtfinden. Wenn es dann heller wird, können wir mehr erkennen, und natürlich werden dann auch die Schatten deutlicher und größer. Doch oft schon entpuppte sich der Schatten eines grausigen Drachenkopfs an der Wand als nichts anderes als zwei Kinderhände, die vor dem Licht spielten.

Ja, wir müssen uns die Schatten ansehen. Allerdings dürfen wir über so manche Ungeheuer lachen. So geht es nicht darum, Defizite herauszufinden oder an möglichen Schwächen zu »arbeiten«. Im Gegenteil: Durch die Konstellationen der Karten öffnet sich die Rück Erinnerung und die Rückverbindung an die Vollkommenheit unserer innersten Wesensnatur. Darüber teilen uns die Organe mit, was wir vergessen haben, und wir bekommen Ahnungen, Eingebungen und Hinweise für Veränderungen. Es ist also wichtig, immer das Licht zu betrachten und

uns am Hellen zu orientieren. Dann erkennen wir die Natur der Schatten als nachrangige Phänomene, die mit dem Licht einhergehen.

Die Basis einer guten Freundschaft besteht in offener Ehrlichkeit, wobei durchaus auch klare Worte erforderlich sein können. So wie uns eine gute Freundin ihre Sichtweise erklärt und uns wohlwollend unterstützt, so begleiten uns auch unsere Organe, die so manche Eskapaden in unserer Lebensführung mitmachen, obwohl sie davon überhaupt nicht begeistert sind. Diese Eskapaden werden letztlich zu unseren Schatten. Aber wir können uns jederzeit an das Licht der Heilung erinnern und die Weichen neu in Richtung Gesundheit stellen.

Was können wir erwarten?

Zuerst eine ernüchternde Nachricht: Nichts!

Denn Erwartungen sind Zukunftsprojektionen, die auf einer gedanklichen Fortschreibung von gewohnten Verhaltensweisen, Lebensumständen und Reaktionen beruhen. Doch genau diese emotionalen und gedanklichen Muster haben uns die gesundheitlichen Themen beschert, die jetzt unsere Aufmerksamkeit einfordern.

Nun gibt es aber unbestreitbar Wunder. Wenn wider jede Erwartung und medizinische Diagnose Tumore über Nacht verschwinden⁸ oder Menschen wieder gehen können,⁹ tut sich die medizinische Wissenschaft unglaublich schwer.¹⁰ Solche »Spontanremissionen«, wie sie die Medizin nennt, werden entweder ignoriert, oder es werden die vorangegangenen Diagnosen in Frage gestellt, so eindeutig sie auch gewesen sein mögen. Aus anderen Blickwinkeln ergeben Wunder jedoch durchaus Sinn – und darüber hinaus machen sie uns um so mehr Hoffnung. Von den Menschen, die solche Wunder erlebt haben, wissen wir, dass

8 Barbara Ann Brennan: Licht-Arbeit - Heilen mit Energiefeldern, 1998, Goldmann

9 Clemes Kuby: Heilung: das Wunder in uns - Selbstheilungsprozesse entdecken, Kösel, 2005

10 Herbert Kappauf: Wunder sind möglich, Spontanheilung bei Krebs, Kreuz, 2014 + Ulrike Viegner: Selbstheilung - Kraft durch Spiritualität <http://www.pharmazeutische-zeitung.de/index.php?id=50061>

Wunder eine auffällige Gemeinsamkeit aufweisen: Diese Menschen haben in dem betreffenden Zeitraum ihr Leben auf eine neue Grundlage gestellt, bei der Spiritualität einen großen Stellenwert bekam. Bei einem Teil davon erfolgte dieser Sinneswandel vor dem Wunder durch eine spontane Einsicht, durch Eingebungen, durch eine tiefe Gläubigkeit oder andere Erfahrungen, die ihr Lebenskonzept in Frage stellen ließ. Die anderen empfanden nach dem Wunder eine tiefe Dankbarkeit dem Leben oder Gott gegenüber und sprechen davon, dass sie ihrer Seele begegnet sind. Viele dieser Menschen stellten ihre gewohnten sozialen Bezüge und die ihnen vertrauten Rollen auf den Prüfstand. Damit werden die Erwartungen ausgehebelt, die auf ein »weiter wie gewohnt« aufgebaut sind.

Gesundheit, so zeigen uns die Wunder, folgt einem Verständnis, das mit einer Bereitschaft zur Anpassung an die Anforderungen des Lebens einhergeht und mit einem Kontakt zu unseren tiefsten seelischen Anteilen verbunden ist, mit dem »Mehr als das, was ist« (Max Horkheimer).

Mit dem Legen der Organkarten geschieht eine Einstimmung auf ein innerseelisches Feld, wo wir auf unbewussten Ebenen unsere Erwartungen hinterfragen. Die Antwort erhalten wir dann als Empfindungen, Gefühle, Haltungsveränderungen oder in Form von spontanen Erinnerungen oder Eingebungen. Letztlich sind dies verdichtete innere seelische Reaktionen, über die uns die Hintergründe unserer Themen in das Bewusstsein gespiegelt werden.

Die Kartenwahl

Die Auswahl der Karten ist der erste Schritt, mit dem wir das geistige Informationsfeld öffnen, auf dem wir einen direkten Zugang zu den Organwesen erhalten. Dieser Prozess der Lösungssuche beginnt bereits lange, bevor wir die Karten legen, gleichsam als Vorausschau unseres Herzens. In seinen wissenschaftlichen Forschungen konnte Dean I. Radin¹¹ nachweisen, dass unser Herz bereits einige Sekunden *vor* einem Ereignis die Frequenz verändert. Anders gesagt: Unser Herz hat die Fähigkeit, zukünftige Geschehnisse vorauszufühlen, bevor sie sich in der Realität zeigen.

Grundsätzlich verfügen wir über zwei Möglichkeiten, die Karten auszuwählen. Bei der ersten wählen wir die Karten ganz bewusst aus, und bei der zweiten ziehen wir die Karten verdeckt. Beide Varianten haben ihre Vorteile und sprechen in einer jeweils besonderen Weise den Menschen an. Es hat sich als günstig erwiesen, die Karten so oder so von einem verdeckten Stapel zu ziehen und dann erst für die Betrachtung umzudrehen. So können wir die Wahrnehmung auf die eine Organwesen-Karte fokussieren, um die es im Augenblick geht. Wenn wir die Karten von einem Stapel mit offenen Bildern ziehen, besteht die Gefahr, dass wir, wenn wir eine Karte betrachten, schon auf die nächste, die offen auf dem Stapel liegt, gucken.

Offenes Wählen

Beim offenen Wählen einer Karte sehen wir uns den Stapel durch, indem wir eine Karte nach der anderen aufdecken und uns jene Karte herausnehmen, die uns anspricht. Dies kann das Organ sein, das krankheitsbedingt gerade unsere Aufmerksamkeit fordert, es mag eine emotionale Thematik sein, die mit diesem Organ in Verbindung steht, oder wir fühlen uns einfach zu einem Bild beziehungsweise einem Organ besonders hingezogen. Möglicherweise wollen wir auch nur einfach

¹¹ Dean I. Radin: Electrodermal Presentiments of Future Emotions, Journal of Scientific Exploration, Vol.18, No.2, pp.253-273, 2004

mehr über ein Organ in uns erfahren oder den inneren Kontakt verbessern.

Welche Gründe auch immer für die Wahl sprechen: Jede Wahl ist das Ergebnis höchst aktiver innerer Wahrnehmungs- und Entscheidungsprozesse. Nun wissen wir, dass bei solchen Prozessen mit komplexen Informationsverarbeitungen das Unbewusste Regie führt. Bis wir etwas bewusst wahrnehmen und uns dann bewusst für oder gegen etwas entscheiden, durchläuft das Gehörte, Gesehene und Gefühlte eine Reihe von unbewussten Filtern. Diese Filter sind in den tiefen Schichten unseres Seins angesiedelt und umfassen zum Beispiel unsere Werteordnungen, also das, was uns im Leben wichtig ist. Weitere Einflüsse kommen von dem, wo wir uns zugehörig fühlen, oder von dem wir annehmen, dass es richtig ist. Diese Prozesse bestimmen die Wahl der Karten, die wir für ein Thema oder eine Position wählen.

Beim offenen Wählen hat der Verstand die beste Möglichkeit zur aktiven Beteiligung. Dies ist die Schwäche dieses Auswahlverfahrens, da uns unsere Absicht Streiche spielen kann. Folglich ist es wichtig, dem Verstand eine Rolle zuzuweisen, die sich auf die Beobachtung des Prozesses beschränkt. Wenn wir die jeweiligen Sortierläufe in der beschriebenen Weise so rasch wie möglich durchführen, treffen wir unsere Wahl letztlich aus den Ebenen des Gefühls und der Intuition. Überdies bietet uns das offene Wählen die Möglichkeit, unsere Intuition zu schulen und die Beobachterrolle des Verstandes zu trainieren.

Anleitung zum offenen Wählen

Bei der Auswahl von mehreren Karten für ein Legebild hat sich eine Verfahrensweise in mehreren Sortierläufen bewährt, mit der wir die Kompetenz des Unbewussten nutzen. Hierzu decken wir eine Karte nach der anderen auf und verteilen sie *möglichst rasch* und *rein gefühlsmäßig* auf zwei Stapel:

Auf den Stapel 1 kommen die Bilder, die uns irgendwie ansprechen (sowohl positiv als auch negativ), die uns innerlich besonders berühren oder die uns ausdrucksvoll erscheinen.

Auf den Stapel 2 kommen die Bilder, die uns nicht viel sagen, denen wir im Moment keine größere Beachtung beimessen, die wir aussortieren.

Wenn wir die Karten auf diese Weise aussuchen, folgen wir den emotionalen Grundmotivationen von »hin zu« und »weg von«, die weit unterhalb des Verstandes angesiedelt sind. Dies sind auch wichtige Entscheidungsebenen für Gesundheit und Krankheit. In der ersten Sortierrunde gilt: »im Zweifel ja«. Indem wir in dieser Runde die unklaren Bilder auf den Stapel für Zustimmung legen, vermeiden wir innere Konflikte und Überlegungen. Zudem erhalten wir mit dem »Ja« das Einverständnis aller unserer inneren Ebenen für diesen Auswahlprozess.

Beginnend mit dem zweiten Sortierlauf werden alle Karten aussortiert, bei denen wir unschlüssig sind. Auf diese Weise folgen so viele Runden, bis die Anzahl der notwendigen Karten übrig bleibt, die wir für ein Legebild benötigen. Mit dem konsequenten: »im Zweifel nein« können wir die Karten auf die gewünschte Anzahl reduzieren.

Um den Fokus auf die eine Karte zu wahren, die im Moment zur Entscheidung steht, sollten wir ganz besonders in den letzten Sortierläufen die Karten *nicht* auffächern, sondern stetig nacheinander im Sinne von ja oder nein bewerten.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass am Ende die Verlockung sehr groß ist, die Bilder miteinander zu vergleichen und so der Verstandesebene wieder mehr Raum zu geben. Ein Beispiel wäre die Auswahl der Karten für den »Gesundheitsgenerator«. Oft stehen am Schluss noch sieben oder acht Karten zur Verfügung, bei denen es schwerfällt, sich für die sechs zu entscheiden, die gebraucht werden. Beim Auffächern kommt der Verstand ins Spiel, der die Bilder in Bezug auf unsere offensichtlichen Zu- oder Abneigungen abwägt. Im Gegensatz dazu steht bei der Sortierauswahl jeweils nur ein Bild im Blickpunkt, bei dem wir uns klar aus unserem Innersten heraus dafür oder dagegen entscheiden.

Zusammenfassung offenes Wählen

Vorgehensweise: möglichst rasch und rein gefühlsmäßig mit dem verdeckten Kartenstapel

Sortier-Runde 1:

Sortieren nach Gefallen / Intensität = JA

oder egal / Ablehnung = NEIN. Im Zweifel JA.

Alle weiteren Sortier-Runden: im Zweifel NEIN.

Verdecktes Ziehen

Diese Auswahltechnik stößt bei rationalen Menschen oft auf Vorbehalte, da der »Zufall« die Ergebnisse unglaublich erscheinen lässt. Sehen wir uns jedoch das verdeckte Ziehen aus einer anderen Perspektive an, erhält diese Vorgehensweise eine andere Dimension. Dies beginnt mit den Forschungen von renommierten Wissenschaftlern, Hal Putthoff, Brenda Dunne oder Robert Jahn, deren Ergebnisse Lynne McTaggart in ihrem Buch »Das Nullpunktfeld«¹² beschrieben hat, oder den Arbeiten von Dean I. Radin.¹³ In allen diesen Studien konnten Trefferquoten erzielt werden, die weit über dem reinen Zufall liegen. Doch auch ohne die wissenschaftlichen Hintergründe wissen wir aus unzähligen Erfahrungen, dass wir treffsicher die Bilder ziehen, die im Augenblick bedeutsam sind. Natürlich können wir dem Verstand entgegenkommen und den gesamten Bilderstapel vor dem Ziehen noch einmal durchsehen. Dann ist es jedoch wichtig, einen inneren Abstand zu gewinnen. Für das verdeckte Ziehen sollten wir zudem immer darauf achten, dass wir uns auf die Situation einstimmen, denn das Ergebnis ist immer nur so gut wie unsere innere Gestimmtheit.

Anleitung zum verdeckten Ziehen

Einstimmung, zum Beispiel mit der Übung der vier Atemzüge:

- Verwurzeln und Magma-Plantschen
- Schiebedach auf und Lichtstrahl durchscheinen lassen
- Lichtsprudelbad um die Wurzeln spüren
- Flamme emporlodern lassen

Ziehen der Organwesen-Karten rein gefühlsmäßig in einem inneren Vertrauen auf die Richtigkeit.

Wenn sich dabei ein Joker (siehe nächstes Kapitel) zeigt, ziehe eine weitere Organwesen-Karte, die dann auf den Joker gelegt wird.

¹² Lynne McTaggart: Das Nullpunkt-Feld aaO.

¹³ Dean I.Radin: Electrodermal Presentiments of Future Emotions aaO.

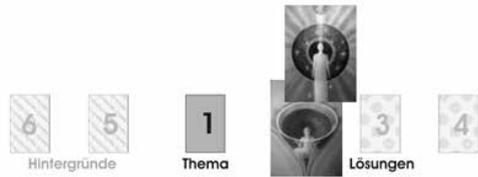


Männlich und weiblich – die Joker

Im Spiel des Lebens sind wir in allen unseren Aspekten mit der Dualität konfrontiert. Die grundlegenden Rhythmen von Tag und Nacht finden in den elementaren Orientierungen von Himmel und Erde ihre Entsprechungen und in uns sind diese Aspekte in Form der männlichen und weiblichen Prinzipien erkennbar. Im Gegensatz zu den klaren Abgrenzungen von Tag und Nacht oder Himmel und Erde haben wir in der Lebenswelt des Biologischen keine solchen strikten Trennungen. Hier offenbart sich alles in einem Verhältnis zueinander, wo ein Aspekt die Hauptrolle spielt und der andere mit seinem Anteil die Dualität zum Ganzen vervollständigt.

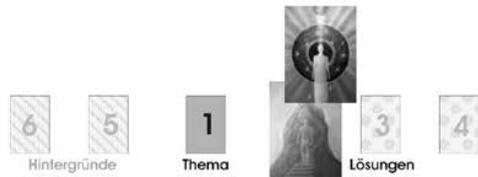
Dies hatte die traditionelle chinesische Philosophie in Form des Yin-Yang zum Ausdruck gebracht. Im großen Yin gibt es ein kleines Yang und im großen Yang ein kleines Yin. Betrachten wir dazu unseren Körper, dann haben wir beispielsweise im Zentrum der Prostata als eines der männlichsten Organe einen sogenannten »Utriculus«, ein Gewebe, das auf weibliche Geschlechtshormone anspricht. Und die weiblichen Eierstöcke produzieren neben den Östrogenen und Gestagenen auch männliche Testosterone. Es gibt also kein Organ in uns das ausschließlich männlich oder weiblich wäre. Um so mehr gilt dies natürlich auch für unsere mental-gedanklichen, emotionalen und geistig-seelischen Ebenen.

Um dieses elementare Prinzip zu würdigen, bilden die beiden Grundaspekte, das Männliche und das Weibliche, die Joker. Diese weisen darauf hin, dass wir beim Legen der Organwesen-Karten, bei ihrer Beurteilung und bei der Lösung von gesundheitlichen Konflikten dem jeweiligen Prinzip eine besondere Beachtung schenken müssen. Die Beschreibung des männlichen und weiblichen Prinzips finden Sie im Kapitel »Kurzporträts der Organe«, Seite XX.



Im Kartenset sind zwei männliche und zwei weibliche Joker enthalten, die vor allem beim verdeckten Ziehen für ein Legebild von Bedeutung sind. Kommt hierbei ein Joker zum Vorschein, wird eine weitere Organkarte gezogen, die dann auf den Joker gelegt wird. Das betreffende Organ sollte dann bei der Betrachtung unter dem Aspekt von männlich oder weiblich gesehen werden.

Wenn beispielsweise beim Legen des Lösungsgenerators ein Joker für eine Lösung erscheint, ziehen wir nach dem Aufdecken einfach eine zusätzliche Karte, die wir dann auf den Joker legen. Bei einem weiblichen Joker und der nachfolgenden Karte »Auge« sollten wir beim Lösungssatz den weiblichen Aspekt besonders berücksichtigen. Dies kann bedeuten, die Situation mit den Augen einer Frau zu sehen, unsere Augen weich und empfänglich zu machen oder das Offensichtliche durch die Brille der Gefühle zu betrachten.



Wenn ein männlicher Joker auf der Lösungsposition liegt und nachfolgend das Organbild der Augen aufgedeckt wird, dürfen wir diesem eine männliche Interpretation geben: Dies kann bedeuten, die Situation mit den Augen eines Mannes zu sehen, die Zielgerichtetheit in den Vordergrund zu stellen oder unsere Sicht verstandesmäßig zu analysieren.

Sollten beim Legen der Karten zwei Joker hintereinander auftauchen, ist es eine Aufforderung, für einen Ausgleich zwischen dem weiblichen und dem männlichen Prinzip zu sorgen.

Nun kann es sich ergeben, dass bei einem Mann die weiblichen Organe Gebärmutter, Scheide oder Eierstöcke in einem Legebild gezogen werden oder zu liegen kommen, wie auch andererseits bei einer Frau die männlichen Organe Prostata, Penis oder Hoden. Bei vielen Legebildern können wir diese geschlechtsfremde Karte wie einen Joker behandeln und eine weitere Karte darüberlegen. Bei Legetechniken, bei denen wir alle Organkarten legen, etwa bei der » Gesundheitsmatrix«, ist dies allerdings nicht möglich.

Die interessantere Variante besteht ohnehin darin, die archetypische Information des Organs zu würdigen. Dies bedeutet, über das anatomische Organ hinauszugehen und sich auf die Information der Organidee einzulassen. So kann die Idee der Prostata durchaus unabhängig vom Geschlecht gültig sein. Wenn das Profil der Prostata sagt:

Die Prostata startet die Wellen der männlichen Lust, weckt die Pfeile der Zeugungskraft und versorgt sie mit Proviant für ihre Liebesreise.



So können Frauen im Spiel der Liebe auch Yang-Impulsen wie auch männlichen Energien folgen, und so manche Liebesreise von Frauen fordert größere Reserven als sie ursprünglich gedacht haben. Ebenso sind die Anregungen auch für Frauen gültig:

Wecke deine Pfeile der Lust und der Lebendigkeit.

Beschütze deine männliche Identität.

Sorge für ausreichend Proviant im Spiel der Liebe.

Betrachten wir – als Beispiel für den weiblichen Pol – die Karte der Gebärmutter:

Die Gebärmutter verbindet über die weibliche Generationenfolge die Gegenwart mit dem Geist der Ahnen. Aus dieser Quelle entsteht alles Neue.



Dieses Organ gehört zu den großen Kreativitätsquellen, wobei es eine männliche und eine weibliche Kreativität gibt, die jeweils eigenen Gesetzmäßigkeiten folgen. Ist die männliche Kreativität eher impulsiv, so wächst